

Anekdoten und Gedichte

in

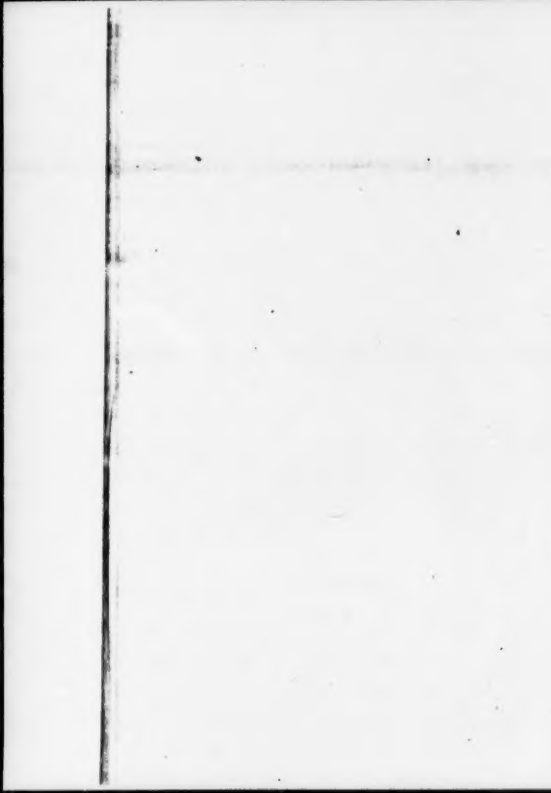
Nürnberg'scher Mundart

von

Johann Rietsch.



Nürnberg, 1811.



Vorrede.

Dau bring ih für die Winternächte a
klana Dabendspeiß;
E'is wuhl nir als a Haysmannskost, a Sup-
pen, Nudel, Reis,
A G'mouß a Glasch, a Hessa'nupf, a Schunt'n
und Salat.
Es ißt halt jeder wos er will, und wos'n
schmeckt diß grad.
Es g'häiret wuhl ba mancher Nicht a Pfäutschla
Pfeffer droh —
Ih scheuet a die Impost nit, und thät g'wisß
wos ih koh;
Allah d'oi grauß'n Dokter d'oi, d'oi leid'n su
wos niht,
Sie sog'n: mer verdörbe diß ner in Leutna
d' Mög'n mit!

Und

Und denke mer a: sie sög'ns nit, werf' g'schwind
a Bista neih;

So saames'n gleich ub'n weck, dōi Herr'n senn
goar feih.

Und schmecket eppet goar vielleicht s' ganz Ess'n
schoh dernauch;

So werf'n sie's ganz untern Tisch, amsunst
is nauch die Plaug.

Drum heb ih denke: lauß gout su seyh, mer
ist's dōi schoh a su!

Und manchen is der Pfeffer jo grod a nit
recht nauch Guh.

Dōi bitt' ih halt hauchwerthi Gást um Rauch-
sicht vur der Hand!

Ih bin ja noh a junger Wirth, und noh nih
gnoug bekannt. —

Das Geständniß.

„Haut denn Sitz schoh wieder g'lug'n,
 „Du verfluchter Gallingsirick?
 „Dort den Drauth hautt krumma bug'n!
 „Laugst's noh? — ich brech' der's G'nick! —
 Eu haut Sitz a Hefilamacher
 Mit sein Junga dischfardiert,
 Der haut jon an Uhzengacher
 A ganz Trümmla Drauth rundiert.
 Wei der hautt den Junga g'schlog'n,
 Wall ers nicht gleich g'stand'n hautt,
 Koh der Jung ner selber sog'n;
 Wer hautt g'mahnt, er schlägt'n laudt.
 Dös hautt ner zor Warning g'noss'n! —
 Eagt er — denn wennst wieder löigst,
 Nan paß draf, wos du für Floss'n
 Als bei dürra Kripp'n fröigst! —
 G'steihst mer's ober ohna löig'n,
 Wennst an dumma Straach hautt g'macht,

Nan

Nau sollst du kan Schlog nit freig'n,
 Dös heb ih, dei Master, g'sagt! —
 Siut, der Jung denkt: sig is g'wunna,
 Wenn mei Master 's Wurt mir hält.
 Ih will beicht'n woi a Runna,
 Er wird doch dös'weg'n prellt!
 Draf, in Sunnta nauch Epydi
 Essen's, und nau singa's gleih,
 Und der Master lest die Pridi
 Und der Jung hockt a derbei;
 Der guht af ddi mössan G'sperrla,
 On den graußen Pridi-Bouch,
 Und der Master mahnt, sei Gërrla
 Koh sih dau nit hätern g'neug.
 Woi er haut die Pridi g'lös'n
 Und das Bouch af's Nähnla g'stellt,
 Sagt er: du bist frumm heunt g'wö'n,
 Gërrla! — dös is, wos mer g'fällt.
 Bist zo all'n beit'n Nänk'n
 Dera Zeit su afg'legt g'west,
 Moußt seih a on dös schöth denken,
 Wos mer in der Pridi lest!

Was mer heunt grob nix versaama,
 So will ih in Christenthum
 Mit dir halten an Exama,
 Denn dau bist noch herzlich dumm.
 Thou mer dich nicht rumma gassen!
 Merk af meine Frau'n schick!

Eog: Wer haue die Welt erschaffen? —
 Noh! — bist stumm? — bleibst lang so stich?
 Und der Jung fragt hinter'n Auber,
 Sagt as Furcht: ih was halt nit. —
 Und der Master greift ons Rauher,
 Und geiht af ihn sori mit. —
 Sagst gleich: Wer haue d' Welt erschaffen?
 Kunst is dös deih Wochersouh! —
 „Ich! ich! Master! ih hob's g'schaffen!
 „Will's mei Letta nimmer thou! —

Bauerngrundsatz.

Sagt dir der Michel von Kounz in Ralschreuth,
 Wei's ihri Gdul hobn g'schwemmt:
 „Unser Herr Pfarra is waicher niht g'scheid,
 „Dass er sih alli Tog kämmt! —
 „Kämm' ih miß ner alli Kdrwa amaoht,
 „Wahn ih, der Teufel is lauß.
 „Macht sih der frei alli Tog su a Quoal!
 „Nah, dau bedank' ih miß grauß! —

Der geizige Landpfarrer.

Ist an Landgouth lebt a Pfarra,
 Der sein Reichthum goar nibt was:
 Er haut Geld g'noug, Felder, Wiesen,
 Ochsen, Kéuh, Pfar, Schauss und Gass.
 Pipen, Enten, Gáng' und Buttle;
 Deutsch' und welschi, wó mer's will;
 Laaben mit und ohna Hufen;
 Fisch' su grauß, wó d' Krokodill.
 Ober sigt er ner a Hestla
 Ist der Strauß; so hebt er's af;
 Lást as Geiz seiñ Hülz eihwaachen;
 Epoart das Wasser ban'ra Laaf.
 Trógt die Stiefel vuller Nüstér,
 Und die Klader vuller Fleck.
 Leid't in Haus sah Kladerbüß'n,
 Sagt: mer fíhrt ner d' Wollen weck.
 Und damit die Derbel halten,
 Trágt er, wó die Loder hei,

Herzla

Herzla af'm Ellabülna;
 Leterg'stichti Husakuch.
 „Spearsamkeii ziert jed'n Christ'n;
 „Is sei eirsta schdinsti Pflicht.
 „Wer verschwend't, mouß mit'n Teufel
 „In die Höll, on jüngst'n G'richt.
 Des bringt er fast alli Sunnta
 In sei Bauernpridi neih;
 Denn er mahnt, des kohn in Leutna
 Nih't gneug on das Herz; g'ldgt seyh.
 Und daß niht haßt, wdi ba manchen:
 Der thout a niht, wos er sagt.
 So wird nauch den Grundsatz pünktlich
 Alles in sein Haus su g'macht.
 Seini Knecht und Mad'n alli,
 Ddi er zu sein Feldbau hält,
 Wdiß'n on sein Tisch mit ess'n,
 Ob dds ihnen gleich niht g'fällt.
 Denn knapp hob'ns a poar Biss'n
 Munter g'worgt in leeren Bauch;
 Häiert der Pfarra af jon essen,
 Fäht a jedes scharf ins Aug.

Eigt er ani noch wos essen,
 Sagt er su mit feiner List:
 „Ich bin satt, und der ist seelig,
 „Der mit mir gesättigt ist! —
 No natürlig, fahs von denen
 Will verdammt ums Essen seyh, —
 Wöiber leidens alli Hunger,
 Oder kasn selber eih.

Doch a maahl kröigt er an neua
 Ganz durchtriebna Bauernknecht:
 Glink af alla Bauern-Nerbet,
 Dös wär' wuhl in Pfarra recht;
 Ober, wöl's z' Mittoz halt ess'n:
 Dau haut unser Pfarra g'schaut!
 Woi der su mit Leibeskräftna
 In dös Kraut a Glasch eihhaut!
 Denn die andern hob'n g'eierst
 Echoh dös Ding den haamli g'steckt:
 Daß mer alli Zog von Essen
 Leeri Bäuch' mit forta trägt.
 Wuller Sorg schreit g'schwind der Pfarra,
 — Eih der eppet all's z'samm seigt:

„Ich bin satt, und der ist seelig,
„Der gleich mir gesättigt ist! —
Doch der Knecht sagt schnell, und legt sich
Noch a Glasch in Loller neih:
„Ei so wellt ih a fortessen!
„Und wenn ih verdammt sollt seyh! —

Das Duell.

Von Kupferstecher Guttenberg,
 Der sitz lebt in Paris,
 Haut mir a guter Freund verzieht
 Und der was halt ganz g'wis:

 Der kommt a maal ins Weithirshaus
 Wöi g'wehlich alli Tag.
 Doch scheert des wuhl kan Menschen nit,
 Zhou aner was er mog.

 Dervoh is sitz die Nid a nit,
 Es is an anders Kurn:
 Es wird verzieht, wöi Guttenberg
 Bald war verstoichen wurn.

 Kaum setzt er sih on G'sellschaftstisch,
 Und mischt sih dau ins G'spräch,
 Und denkt: er legt durch sein Dischkursch
 Kan Menschen was in Weg;

So fängt af ahmaol unvermouth
 A junger Offizier
 An Streit oh mit ihn, wdi a Haus.
 Und gleich senns in der Eih.

Den quackert a die Gass a weng
 Und denkt: ih bin lah Fouh;
 Er hau: in Tisch, der ander ah,
 Es läßt siz alles zou.

Herr! sagt der Offizier 'af d'Leht,
 „Sind Sie mir gleich 'an Stand?
 „Ih bin der Künstler Gutenberg,
 „Von fernen deutschen Land!

„Nun wohl, wenn Sie ein Künstler sind;
 — Sagt draf der Offizier —
 „So fordre ich Sie zum Duell!
 „Die Künstler ehren wir.

„Wir schlagen uns auf Degen, topp!
 „Es gilt, ein Mann, ein Wort!
 „Schlag neun Uhr find' ich mich zur Stell!
 — Und su rennt der nau fort.

Allah, mein'n deutschen Künstler is
 Eu doch niht recht wohl z' Mouth;
 A Degen is ka Stichala,
 Und Kupferspäh kah Blout.

Und s' Lobb'n is halt wärli schlih,
 Eog aner wos er mog;
 Und dau summt mancher lausi drumm,
 Mit su an dumma G'schlog.

In den Gedanken geht er hamn,
 Und legt sih nieder mit:
 Einnirt, und duhst, und wirst sih rumm,
 Und schläft bis Tog wird, niht.

Kah Hundsfut möcht' er doch niht seyh,
 Der sih niht stell'n thout;
 Allah, daß er niht sechten koh,
 Dös waß er a goar gout.

Grod diß den Zet'l kohn er niht,
 Und koh doch gwiß recht viel:
 Und doch steht dißa ohne dös
 Sei Lobb'n af'm Spiel.

Nah seg mer ner a Christenmensch,
 Ih butt au goar schödh drum:
 Mer sagt, die Menschen senn su g'scheid,
 Senn's denn dau nit strahldumm? —

Dös Léb'n is an Fingerslong,
 Und doch die Welt su schödh;
 Wenn sih die Menschen selber ner
 Inander läusen geih.

Deiz nah, ditz is dös noh nih g'noug,
 Däß Krankheit, Unglücksfäll',
 Das Menschenléb'n vur der Zeit
 Verkürz'n thout su schnell;

Deiz bringa sih dät g'scheid'n Köpf
 Inander selber um;

Baamstarki g'sundi jungt Kerl
 Was lahner oft: worum?

Wenn aner leicht in andern ner
 A krumma Nied oft thout;
 So schlägt er'n mir nix dir nix taubt.
 O sabra Menschenbrout!

Doch, oachta schlägt's, und Guttenberg
 Is all'wal noh nih fort,
 Er steigt noh in der Stuben rumm,
 Denkt nauch, und brummt, und morrt.

Alf ahmoal fällt'n d'z wos eih,
 G'schwind is er resolvirt:
 Er nimmt sein alten Jägerstutz
 Und lād'n, und probbirt.

Deiz b'sinnt er sih goar nimmer lang,
 Legt gleich sein Mantel oh,
 Und steckt sein'n Zwilling brunter neih.
 Und geht, su schnell er loh.

Grob uma neuna kummt er hih
 On b'stimmt'n Biesenweg;
 Und grob kummt a der Offazier
 Zu übers Feld her schräg.

Der jüzt gleich Ruck und West'n aus
 Und stülpt die Erbel naf,
 Und jüzt mit aller Gravidät
 Rau gleich von Leder draf.

Dan steht er sich in Positur
 Und sagt: Ich bin bereit!
 Herr, zaudern Sie doch nicht so lang,
 Gemessen ist die Zeit!

Schnapps wirft sich unser Guttenberg
 Sein Mantel hih ins Grog.
 Legt oh sein Stuh, und zilt, als wär
 Der Offizier a Hoos.

Auf Degen, Herr, ist allordirt!
 Schreit gleich der Offizier. —
 Heraus damit! morbleu mein Herr,
 So handelt man nicht hier! —

Die Handlung is su gienlich gleich.
 Wer hih is, is bezocht:
 Durch Büchsen oder Degen, Herr!
 — Sagt Guttenberg gang fest.

Der Herr mog wuhl a Fechter seyh,
 Ih bin a guter Schütz!
 A jeder wiehrt sich, wdi er koh,
 Wir brauchen dau kah Hih.

Deiß flechen Sie Terz oder Quart,
 Dös is mir tutt mem schoos;
 Ih schdiß in Herrn as'm Bilz,
 Ih treff nau sicher wos.

„Sind Sie von Sinnen? kennen Sie
 „Die Regeln des Duells?
 „Mit gleichen Waffen bricht man sich
 „Einander nur die Hals'!

Su sagt der Offizier, und wirft
 Sein Degen a's der Händ,
 Und lummt nau as'm Guttenberg
 Mit Herzensangst zoug'reunt.

Der Guttenberg sagt lachet draf:
 Also — Sie mögen nit? —
 So werf ih a metn Stuh'n weck!
 So mög'n mer all zwölß nit! —

Dau is mei Händ! ih bin versöhnt,
 Wos brauch'n mer dau a Blout?
 Der Streit is goar, Herr Offizier!
 Mir seun Sitz wieder gout!

Der Offizier möcht ernstlich seyh,
Wenn er's nur Lachen könnt.
Der Eihfall g'fällt'n herzlich wohl,
Drum gitt er'n freundlich d' Hand.

Und weck is d'ga aller Groll,
Verschwund'n is der Feind;
Und endlich werns' nauch a d'nauch
Die allerbesten Freund.

Vergnügt sennt' also alli zwöih
Und genga z'rück in d' Stadt;
Und souch'n die Vernunft in Weih,
Döi jeder z'weng hautt g'hatt.

Der Kunstgeschmack.

Es wohnt e g'wißer Kasma hêl,
 A Kenner von der Kunst,
 Der gitt sich alli möglich Müh,
 Doch recht oft ummasunst.

Er sêget's nemlich herzlich gern,
 Wenn recht viel jungi Leut
 Hêi graufi Künstler thäten wern,
 Dêß wer seih grôßta Freud.

Er hautt amoahl vur langer Zeit
 In Blättla g'macht bekannt:
 Er soucht zo Künstlern jungi Leut,
 Zon Lerna vur der Hand.

Und hob'n sie die Mittel nit,
 Gitt ers af Abschlog her;
 Wenn's wes ba ihn verdoina mit,
 Fällt s' Zohlen nit su schwer.

Dou hob'n sie das Zeichna su
 Und s' Illmandiern g'lernt;
 Doch vielna woars nit recht nauch Guh,
 Dêi hob'n sih enifernt,

Und hob'n's ganz en Rog'l g'henkt.
 Doch dês wear nauch das schênst,
 Die mahnsi'n hob'n allwal denkt:
 Guts nit bald an Verbdênst?

Wêi's nauch su a halb Jährla neh
 In Pens'l hob'n kennt;
 Dêi's hob'n's g'mahnt, sie wiss'ns schoh
 Und senn zon Kasma g'reunt.

Dort hebn's wos z'verdôina g'wollt
 Und haugt er drüber g'lacht,
 Nau senn die Eltern halt hihtrôlt,
 Und hob'n zon ihn g'sagt:

Herr! segn's uns, wêi lang wird denn
 Dês kerna neh su fort?

Verbdênas' doch nau viel? und wenn?
 Herr, halten Sie ihr Wort!

Mei Madla — sagt a Moh — moalt schön,
 Dös sagt noh jedermann,
 Wer da mir eih und aus thout göih:
 A su wos g'fällt wuhl ann;

Doch wenn die Kunst lah Geld nit tröht,
 Rau häit ih Bröih dervoh;
 Häit s' Madla nit su töif neih g'schmeckt,
 Ih lauffet's ganz dervoh!

Moh — sagt der Kasina zo den Moh:
 So seuch ih halt wos raus,
 Wall's denn su gear schön woalen loh
 Die Junfer Tochter z' Haus!

Dau senn zwa Blätter, machts mer dör
 Ker su passab'l gout,
 Rau zohl ich ihr für ihre Weih
 Wehr als sih g'häiern thout.

Der Moh geht vuller Freud' mit hamm,
 Und rollt die Blätter af,
 Und sagt: diß Madla, nehm' diß z'samm!
 Dei Kunst berouht dau dras!

Das Madla will dös Ding versich,
 Und moalts halt gelb und rauth,
 Und Himmelblau, und Apfelgröih,
 Eu schöih's die Farb'n hault.

Ihr Vatter hault sih nimmer kennt,
 Wei der dau sihgt döi Pracht.
 Er is so all'n Nachbarn g'rennt,
 Hault's denen a noh g'sagt.

Und endlich sagt das Madla halt:

Deiß bin ih ferti mit! —

Ih trogs gleich sorta, sagt der Alt',
 Und saamt sih a goar nicht.

Deiß kummt jon Kasma unser Moh,

Sagt jou ihn ganz vergnügt:

Deu sögn's, wos mei Tochter soh,

Häitt's ner schoh lang wos fröigt!

Wei spielen niht döi Farben dras?

Das Aug thout ann so weih!

Der Kasma reißt die Aug'n af

Und wundert: ei! ei! ei!

„Döi Blätter mög ih — glab er mir —

„Mit um a Pris Tobak.

„Es is jo blaß nig als a G'schmier!

„Es fohlt jo aller G'schmack!“

Der Moh sagt: wos, der G'schmack fohlt droh?

Dös is Vergess'nheit.

Woi leicht ann dös passiern loh!

Dös macht die G'schwindigkeit!

Deih rollt er die zwa Blätter z'samm,

Und läßt ganz rawiatt

So seiner Zumer Tochter hamm,

Und hautts halt dau recht klad't.

Mit euch is — sagt er — in der Welt

Doch nit das g'ringst ausg'richt!

Euch wenn mer jon'ra Herbet stellt,

Nau wass mer, daß halb g'schicht.

Von euern G'merk, dau schweigt mer ner,

Wenn euch nit ohnadies

Der Hinter fest ohg'wachsen wär,

Vergesseter den g'wiss.

Du sagst: des G'mähl soll ferti seyh? —

Is jo der G'schmack nit drinn!

Gleich schick dih! mach'n G'schmack g'schwind neih,

Wall ih noh ohg'lögt bin! —

Das Madla pflannt und schluchzt verzagt:

Des loh diß nimmer seyh!

Nit??? — hautt der Alt mit Wouth draf g'sagt —

Und hauts in d' Treffen neih.

Wos ober weiter hautt passiert

Noh in der Zukunft mit,

Des hob ih nimmer asuotiert,

Und löug'n meg ih niht.

Ursache zum Streit.

Dau kenn ih hei an Noag'schmidt,
 Is sunst a gouter Noh,
 Und döint in Leutna überoll,
 Wou er an döina feh.

Wenn ober der nix z' thouna hault,
 Und nix verdoimt hault g'hatt,
 Und 's fudert d' Frau a Geld on ihn:
 Nauh wird er rawlatt.

„Dau werf' ih dih meih Rapp'n her!
 — Sagt er zo seiner Frau —
 Und zöigt mer's ner ban Dölla weck,
 Paß draf wöi ih dih hau'!
 Und läßt mer's ober lieg'n su,
 Und hebst mer's niht gleich af;
 So werf' ih dih die Stöig'n noh,
 Und peitsch' dih wieder raf!

Was denkst dich? — Gleich dau stell dich her
 Und seg mer's auf der Stell!
 Gelt, du denkst halt: O schloget den
 Der Dunner in die Höl!' —
 Wart' ih treib' dir deih Bauket raus!
 Ih will dich flouch'n suh!
 Du wünsch'st dein Koh was Baisß on Holz,
 Du Lasterzunga, du? —
 Piff, pass, piff, pass, — dich haut er halt
 Die Frau, su lang er koh.
 Und wer verdient 'n wuhl dau drum?
 Eu reizt mer jo an Koh. —

Gott sieht nur das Herz an.

Drunten in Frankaland wasß ih a Dorf,
 Dau is a Pfarra drinn, dös is a Mors!
 Kummt der in d'Sakristei, macht er a G'sicht;
 Kummt er af d'Kanzel naf, mahnt mer sie
 z'bricht,
 Eu haut und trampelt er b'ständi draf rumm,
 Alles is ihn niht recht, all's nennt er dumm.
 Wer da ihn beichten thout, den gloht er oh:
 Ob er'n on Kladerna nix toadeln soh;
 Dau hautt der Wirth in Dorf noh nih lang
 beicht,
 Und hautt bei Mudi vergessen vielleicht:
 Daß mer ganz schwarz seyh soll; macht der den
 Ruck,
 Legt a rauths Westla oh jon schwarz'n Ruck.
 Den hautt der Pfarra z'flascht über dös Ding,
 Und hautt ihn's su ausglöht: als wärs'n z'gring,
 Daß

Das er viel Staat zor Beicht dau a wahl macht;
Doch in Wirth ärgert dös, daß er draf sagt:

„Bank ner der Herr niht su! — ner a weng
staat! —

„Denn unser Herr Gott sigt niht af das Klad;

„Wenn ner das Herz schwarz is, nau is schoh
g'noug.

„Geih der Herr hamn zo mir, les in mein
Buch!

Die Horen.

Hans und Michel, Rusige.

Hans.

Sig, verdammt seyh, Brouder Michel!
 Les' a maol dös Blot!

Michel.

E' is halt a Kamdizett'l,
 Hautt mer'n herblebbt grod!

Hans.

Les' ner, du konnst besser les'n!
 Du lesst Bücher g'noug.

Michel.

No wöi viel denn närrscher Hanz'l?
 Manchmaol halt a Fouch. (liest:)
 „Heute wird die große Oper,
 „Titus, aufgeführt,
 „Und zum Nachspiel dann: Die Horen.
 „Romisch arrangirt.“

Hans.

Hans.

Heh, die Huren, Brouder Mich'l!
 Dau geihst doch mit neih?
 Dau wirds kan kan Nandi gëb'n
 Und sah G'mihr drinn seyh!

Michel.

E' hast jo Horen und niht Huren;
 Bist denn niht su g'scheid?
 Nahnst denn, su wos thout mer leid'n
 Von der Obrigkeit?

Hans.

O du Tapp! drumm is verschniët'n
 Und is hochdeutsch g'sagt.
 Schreibt mer denn su, wöi mir ried'n,
 Wird niht üß'roll g'lacht?
 Nahnst denn du heynt bei Kamäidi
 Trägt niht Gold g'noug eih?
 Alles läßt und bringt seih Scherke,
 Wollt' es g'häiret meih!

Michel.

Glab' dös Ding niht! Narr, die Horen
 Senn vur langer Zeit

Edt.

Göttinna ban Heidna g'wöf'n,
 Was ner nimmer g'scheid.

Hans.

E' senn die Huren und nig anderschst!
 Lau mit henken gleich!
 Kömme's si's jo prächt' spiel'n
 E' senn gnoug Leut derbei.
 Brauch'ns su ganz g'mani Hürla,
 Dau gitt's hoi a Last,
 Döi su wöi d' Statist'n spiel'n,
 Oder wöi mer's haßt.
 Und jon grauß'n g'scheid'n Hurna
 Nehme's ihri Leut,
 Döi vor ordand'r mit spiel'n;
 Was, daß lana schreit!
 Und die best'n mach'ns pfißt
 und galant, — verstöißt?
 Und die schöinst Kamädiant,
 Döi macht halt die gräißt.

Brouder, döß mouß prächt' sög'n!
 Döß gitt dir ann Brand!

Sog's ner af der Mühl derhint'n,
Nau wird's recht bekannt.
Geng' mer alliz'samm af's Gångla,
Eu a ganza Brout.
Zehlt a jeder halt sechs Kreuzer,
Dert'n sigt mer's gaut!

Die Brenn-Messelcur.

~~XXXXXXXXXX~~

Kann Brummel-Och'n trau ih nicht,
Wenn ih spazieren geh,;
Sie goabeln d'Leut goar gern af
Und schlentern's in die Haid.

Verbötet mer sich gleich den Gspass,
Sie scheer'n sich nix drumm;
Was waß der Och, wenn's Summa is?
Der bleit amoahl schoh dumm.

Gits jo viel Mensch'n unter uns,
Dai nikt viel besser senn!
Verzeih mer's Gott, daß ih su ried',
Is ober g'lug'n denn?

Ih ried sitz nikt von Pissigkeit,
Mer von der ganz g'mahn Brout,
Wou aner um sechs Kreuzer zwanz'gt
In Tog verschlog'n thout.

Ih mahn su bei Banditenwoar,
 Da uns is ditz wuhl still;
 Doch eber in Italien
 Und Spanien gits viel.

Trägt aner afm andern dort
 An Groll in Herz'n rumm;
 So hafts: Dau hault er a Dufdr,
 Den bringt er heunt Nacht um!

Doch daß ih ditz von Och'n rib:
 Dau hault mir ah a Hirt
 Von Stöier in sein Durf verzieht,
 Des liegt rechts über Fürth.

Der Stöier is schoh langa Zeit
 Da seiner Heerd ohg'stellt;
 Deiß ober merkt mer's, daß seih Amt
 Ihn recht beschwerlich fällt.

Natürlüh er a ganz allah
 Und su an Bünd'l Köuh;
 Die Kräft'n lauff'n g'walti nauch,
 Nauch brauch't's halt allmoal Wöuh,

Diß ihn der Hirt ba jeder Kouh

So vera Launa bringt:

Daß er mit woahrer Ochsfalßib

Alß ju a Kouh nasipringt.

Eu wdi halt ober überoll

Der G'scheid in Dumma g'lenkt;

Eu hob'n dau die Hirt'n a

Echoh lang af Mittel denkt.

Wenn diß der Brummelochs niht will,

Der Hirt sigts ober gern,

Wall ihn der Fauer zohlt dafür,

Wenngs wird a Kälbla wer'n;

So bind't er von Brenneffelna

In ganz'n Büschel z'samm,

Und haut'n zwischa d'hintern Bah:

Kürst hält er wdi a Lamm,

Nau kummt'n ober nauch a d'nauch

Der Li und Rig'l oh;

Nau neymt er gleich die Kouh van Grips. —

— Wos doch a Hirt all's foh! —

Dös Mittel hault denn noch nix lang
 Der Hirt halt a ohg'wendt;
 Der Ochse hault lang on's Werk niht g'wohlt,
 Bis ihn halt recht hault brennt.

Dau steht von Hirt'n niht goar weit
 Der Pfarra und sei Frau,
 Dei gänge von Spazdiern hamn,
 Die Lust is ihnen z'rauh.

Sie hault wuhl noch g'noug Hitz in Leib,
 Der Alt' halt ober niht.
 Sie is noch jung, possab'l schön,
 Und machet noch wos mit.

Doch dau is ditz ban Alt'n goar,
 Dös is die anzi Klog.
 Sie hob'n Gold und alles g'noug,
 Er schafft ihr Stoat, wos mog,

Und thout fast alles, wos er ihr
 On Augna sög'n soh;
 Wär' ner dös ungleich Alter niht,
 Er wär' der prächtigste' Moh. —

Sie kumma noah z'en Hirt'n hih,
 Der macht sei Kumplament,
 Und will sih dan entschuldiga,
 Daß er's vut hant nìt kòunt.

Der Pfarra ober merkt, daß der
 Von Stöier plaudern will;
 Er fñhrt'n also gleich in d' Rìd
 Damit der Hirt schweigt still.

Die Pfarreri dòi geiht ganz a'mach
 Mit Fleiß a waal voroh;
 Gùgt manchmoal nauch'n Ochsen um,
 Und manchmoal nauch'n Moh.

Der Pfarra ober is ganz frauh,
 Daß sa sih grob su schickt.
 Denn ihn hant dera ganz'n Zeit
 Die Neugier höllisch drückt.

Mei — sagt er z'en den Hirt'n gleich —
 Cog er mir, löiber Moh:
 Wòi er sein alt'n Stöier dort
 Z'en Springa nàith'n foh.

„Ihr Wohlamwürb'n, des is leicht,
Sagt dras zo ihn der Hirt —
Des kama's in'ra Bört'l'stund,
Bei des traktiert wird.

Dau schneid't mer graußi Restel oh,
— Dei senn ba uns niht g'soucht —
Und nehmt sih ober recht in Acht,
Sie brenna goar versoucht.

Dau macht mer nauch an Strauß dervoh
Und bind't an Eted'n eih,
Und figt in Och'n hint'n mit
Eu recht in d'Waachen neih.

Nauh kummt'n schoh der Trieb derzon,
Dei Schmeck'n näith'n gleich,
Und eih' mer sih's versäg'n thout,
Is er nauch schoh derbei.“

Der Pfarra steht als wdi a Etuck,
Es fällt'n diß wos eih,
Und wdi der Dunner fñhrt er gleich
Ins Husatäschla neih.

Dau soucht er nauch an Stückla Gold.
Der Hirt hautt Aug'n g'macht.
Der Pfarra ober vuller Angst,
Drückt ihn's in d' Händ, und sagt:

Freund! dau hautt er a Bärzgerla!
Nud wenn er beicht' hinfür,
Es absolvör' er ihn umasunst;
Mer z' Gfall'n thou er's mir:

Eog er ddi Kunst nit meiner Frau!
Jh bitt'n recht schön drum!
Ddi hauet mih mit Kesselna,
Zon Gott's Erbarma rum!

Die Wegweiserin.

Wêi d' Zünfa - Neunzg'ker hêi g'west senn
In uns'ker lëib'n Stadt,
Hautt manches doch seih Herzens - Freud' *
On den schëin Leuma g'hatt.

Dës macht's, sie senn goar freundlich g'west,
Galant, und puht und badt;
Drum hob'ns ah die Madla hêi
Von Fress'n gern g'hatt.

Wenns manchmeal senn basamma g'west,
A ju a ganza Brout,
Oft Madla, wêi die Bezzala,
Was Gott, wêi Milch a Blout:

Rauh hautt a jeda gleich derzieht,
Wes sie für ann hautt frëigt,
A jeda hautt in schëinst'n g'hatt,
A jeda wear vergnügt:

„Ih heb' ann, wdi a Deckala,
 „Und schmeicheln kohn er dir;
 „O wenn ih alles ner verstünd'!
 „Er redt su schöih mit mir.

„Und Aug'n hault er halt in Rusp
 „Als wdi die Pautterla,
 „Dau schöig'lt er su freundlich mit,
 „Als wdi an Engala.

„Und meiner — hault die ander g'sagt —
 „Der hault a rechts gouts G'meuth.
 „Wenn der von' mir was fuderet,
 „Ih söget wdi ihn's thent.

„Wenn er allan's su bei mer is,
 „Rauh g'schicht's'n halt recht weih,
 „Dass er niht mit mer rid'n kohn,
 „Und mir g'schichts a nau weih.

„Nau legt er ner mei Händ afs Herz
 „Und guht in Himmel naf,
 „Als gleichsam: Drub'n kumm' mer z'samm!
 „Denkt der niht eppet brav?

„Die

„Die dritter sagt: rentlich is er halt,
 „Meih gouter Schangpiär,
 „Die Bind'n hautt er uma Holz,
 „Als wenn's rum goss'n wär.

„Bon Taschna hängt'n ganz galant
 „Eci Schnupstouchzipsel raus;
 „Dös is, wöi er mir sog'n thout:
 „Viel Stoot ba ihm zu Haus.

„Und Strümpfla hautt er allwal oh,
 „Döi fenn als wöl a Schneei,
 „Und alli Stanhla glabt er raus,
 „Wenn ih suh mit ihn geih'.

Eu hob'n d'junga Madla oft
 Mit'nander discharirt,
 Und hob'n wöi die Rär'schen sih
 Mit den Solboatna ziert.

Und recht viel jungi Weiberla
 — Hälts manches niht dafür —
 Döi rid'n mit Vergnüg'n noh
 Von den schön'n Standquatier.

O wenn's noch länger dauert häitt!
 Hantt mancha haamlieh denkt:
 Ih häitt' mein Gerschang gern noch
 Eu manches Stückla g'schenkt.

Hantt ah schoh vurher g'rech'nt g'hatt:
 Dacht Tog is er ba mir,
 Dacht Tog ba meiner Nachbari,
 Nau wieder oacht ba mir.

„Und af die Weihnachtsfeierte —
 — „Dau bleib'ns wuhl noch hoi —
 „Dau frödig ih'n grad nau wieder her,
 „Dös freut mih was nikt woi.

„On eirst'n Tog dau is mei Moh,
 „Verstäiht sih — nikt derhamm;
 „On andern schwäng'ln mer alli drei
 „Af Wihr ins Amsterdam.

„Dau wird nau mit'n Gerschang tanzt,
 „Mei Moh tanzt su jo nikt;
 „Doch ober z'leib thout er mir's sech,
 „Und geiht per Scheih su mit.

„Die

„Die Leut senn jo des Teufels hdi,
 „Sie soget'n sunst gleich:
 „Döi Frau frisiert ah ihr'n Moh
 „Deiz mit ann Hirschag'weih.“

Nau hautt mer ober g'mahnt s'is aus,
 Es trifft's allz'samm der Echlog!
 Wör's g'hass'n hautt: sie miß'n fort,
 Deiz bleib'ns noch drei Tog.

Nau hob'ns halt su allerhand
 Präserter für sie g'kafft,
 Und Luchla, Hus'n, Hemmeter
 Von Angedenk'n g'schaft.

Doch still diß, s'is mer goar niht recht,
 Daß ih su ausg'schwast bin.
 Mer döß, wos meih Fra Boos hautt g'sagt,
 Hob ih diß blaß in Sinn.

Dau kummt a moahl — s'is Freita g'west —
 A neua Cumpanie
 Von Eihquatsdiern reih in d'Stadt,
 Und af'm Kurnmark hih.

Dort stell'n sie sich in a Front.
 D' Echerschant'n tret'n raus,
 Und thalen su, wöt allamoal,
 Die Billietter aus.

Wöi's endlth ferti g'wes'n fern,
 Deiß geht halt oh das G'laaf;
 Der ah rennt in die Ledergaß,
 Der ah in Noßmark naf.

Und aner lest noch seih Billet,
 Nau geht er ganz verzwickt
 Fan rauth'n Hahna langsam noh,
 Die Schduhla hobna drückt.

Dort dauert er a junga Frau,
 Döi steht niht weit dervoh;
 Er merkt's on ihrer Freundlichkeit,
 Daß ihn döi helf'n soh.

Er weist ihr also seih Billet
 Und sagt: Madam! noch weit?
 Sie löst a wengla, b'finnt sich g'schwind,
 Nauh b'schreibt'sus ober g'scheid.

O Musio — sagts ganz betrübt —
 Dös is viel weit von hier!
 Ih tohn diß niht, sunst gieng ih mit
 Und weiset das Quartier!

Dau genga's ba der Rand'l noh!
 Nau rechts ban Eäumark schróg,
 Ban Kuttlerinna dort vorbei
 Und über'n Schleifersteg!

Wenn's vorna ba der Flaschbánt senn,
 Und ub'n ban Herr Groß:
 Nau genga's ban schön Brunna numm,
 Und wißens mei Fra Boos?

Da dera ihr'n Krom vorbei,
 Und ba mein Schwauget dort,
 Dau schlog'n sa sih links um's Eck
 Und ferzagrod nau fort!

Nau sög'ns vur an weiß'n Haus
 A wöl viel irdas G'schirr,
 Dau läut'ns oh, drei Stödig'n hauch!
 Nau genga's goar niht irr!

Die Musfunt.

Wdi hdi d' Franzusn g'wes'n senn,
 Dau hault mer oft recht g'lacht,
 Mos-manches für an ohg'schmochs G'ried
 Ba denen halt hault g'macht:
 Wdi viel is ihr? fraugt ba der Post
 A Kürassier an Moh:
 „Es is a Viert'l über witt! —“
 Sagt der su g'schwind er foh.
 Doch der Franzus der guht'n oh,
 Und hoppelt zorni fort,
 Und unterwegs hault er verzou
 Eu af frantzösch g'morrt.
 Ganz frauh guht ober unser Moh
 Ihn noch a Stückla nauch;
 Nauch streicht er sih sein Boart a weng,
 Und tätzschelt af'm Bauch.

A Glück is mahnt' er, daß doch er
Die Soab von Gott su hautt,
Und mit den Leutna rid'n koh,
Es thouts halt recht oft Rauth.
Su mahnt denn mancher, wunder wos
Er hautt für Thoaten g'macht:
Wenn er a Wurt frantzösch welscht,
Ob gleich a jedes lacht.

Die Erfindung der Würste.

Etwas stark.

Der hant — dau wett' ih draf — as Her-
zensgrund recht g'lacht,
Der as an G'häck und Dirm, die 'erst Wurst.
hant g'macht!

A saberer Gedank, dös mouß doch jeder g'schick:
A warme Leberwurst, und ohg'schickt, o wöi
schick!

Und mach'n wenn mer's sicht, dös heitert an
ganz af,
Dau knietscht mer s' G'häck in's Dirm, und brücht
in Dama draf.

Wos nau durch d' Finger geht von den zamm-
knietscht'n G'häck,
Und wos halt noh droß hängt, dös krah'n
d' Nög'l weck.

Dös

Dös is das Best' dervoh, dös gitt die Wurst-
bröihkraft,

Döi bringt durch Mark a Bah, und gitt in
Lob'n'ssast.

Nauh stupst mer d'Wörst a weng, nauch läßt
su lieblich roh,

Su allerhand Coleur und sulzt sih unt'n oh. —

Doch still! — ih mahn halt su: wer sih a bis-
la scheut,

• Denk on d'Erfindung nicht, damit er sih nicht
speit.

Die G'lehr't'n b'haupt'n z'samm, daß blaß al-
lan's die Nauch

Die schdinst Erfindung oft ba uns hervurbroacht
hautt.

Dös is dau ah der Fall, und wöi ih su ver-
mouth,

So wär mei Mahning döi, und g'wieß findt's
jeder gout:

Su um Johanni rumm, wenn's recht viel Ker-
st'n gitt,

Und mancher Bauernkerl a wengla seitwärts tritt,

Wal er viel Kerst'n und die Kern mit g'fress'n
hautt;

So thout er's niht as Stolz, es treibt'n blaus
die Rauth.

Von dera Rauth glab ih is d' WurstErfinding her;
An g'scheid'n Kups is jo die Aehnlichkeit niht schwer,
Durch Kunst wird die Natur zur Täuschung oft
nauchg'macht,

Kunst hautt der Mensch allans, wdi unser
Schiller sagt.

Drum hautt dds Wurstschenie a bisla nauch-
sinnbirt,

Wdi su was g'mach'n wär, und hautt's nauch
gleich probbirt;

Er läst jon Mehgera, und hult die Schlämpla
zamm,

Ddi sunst der Hund su fröigt, und hact's nau
flah derhamm.

Von seiner Stiefelschmeer schneid't er su Würsala,
Und thouts als Gröib'n droh, wdi halt die Ruchala!
Und Pfeffer thout er droh, und Solz, und Moseroh,
Dass mer's vur lauter G'würz banah niht ess'n foh.

Und des as Fiffigkeit, dau draf berouht dei Kunst.
 Wei krieget mer zor Wurst in Appatit denn sunst?
 Der G'schmoch von Würsina is das Fundament
 dervoh!

Is der passab'l gont, nau denkt lah Mensch
 niht droh:

Af welcha Dart und Weis, nauch welcher Furm
 und G'stalt

Die Wörst' g'macht wur'n senn, kurzum mer isst
 sig halt.

Bis ober s' Wurstschönie is af den Eihfall
 summa,

Daß er jon Ueberzug hant Ochsadärmer g'mumma -
 Des is lah Klanigkeit, den g'häirt Verstand derjou;
 Denn bringt er des niht raus, wes nuzt sei
 ganz Gethou?

Er hant woi's Muster wuhl seih G'häck in
 Furam g'rollt,

Die Gröb'n schöi verthalt, daß mer draf schwür'n
 sollt:

Des hant a Mensch von vorn mit seiner Händ
 niht g'macht!

Woi's

Wdi's Muster, ganz getreu, (jon Sprech'n) wdi
mer sagt.

Doch hält's su 's Ebid'n niht, es seahret jo
entzwa,

Und bind't mer Lump'n rum, nan grauet's an
halt ah.

Und söid'n mouß mer's doch, wer Teuf'l esset's
denn?

Es eckelt an schob su, wenn's ah gleich g'sud'n
senn.

Mir kultivirt'n Leut', mir ess'n ner ddi Woar,
Kah roher Mensch mog's niht, in Bildna grauts
sogear.

Dau kenn ih hei an Roh, der is gear langa
Zeit

Van Bildna drinna g'woßt, ih waß niht wou,
goar weit!

Der hautt mer dit derzieht: daß hob'n d'Bild'n
g'lacht,

Wenn er nauch unsrer Dart a junga Sau hautt
g'schlacht.

Und wdi er ober hautt in Blut su rumma pantscht,

Und as'n Schlämplan Flasch a bisla Würst'
 z'sammg'mantscht.

Dau hob'ns alliz'samm als wöi die Narr'n
 g'schaut,

Und manch'n hautts schoh dau ner vurn Nach'n
 graut.

Wöi ober endlih der die Würst goar s'bid'n thout,
 Und sagt, wenn's g'sub'n fenn, nau fenn's jon
 Ess'n gout,

Und ist nau wirklich ah mit Appetit dervoh:
 Dau stüß't's st's übersch, und gleich geht's
 Brech'n oh.

Pfui Teufel! — schreia's zamm — is dös a
 Eäuerel!

Gitt's denn in eueru Land noh meier solchi Eäu?
 Nau haßt's doch überoll, daß in Europa ner
 Die Klugheit und der G'schmack allah ehz'treff'n
 wär;

Dös is a schöiner G'schmack, a graußa G'schei-
 digkeit!

Greßt lieber goar in **** ihr kultivirt'n Leut!
 Eu hob'n dort mit den die Wild'n dischlaréirt.

Er

Er hautt wuhl drüber g'lacht und haut sih niht
schindirt.

Hautt nauch der Hand wdi vur seih Würstla
öfters g'macht ;

Doch hautts mer g'fall'n dös, und 's is ner
daß mer's sagt.

Dös;wög'n ess'n mir doch unfri Würst noh
fort,

Wos scheeren uns denn diß ddi schwarz'n Lüm-
mel dort?

Wos wasß dös Maubernvolf, wos;wög'n und
worum

Die Würst ba uns florirt, dau senn ddi lang
noh ;'dumm.

Ddi hob'n gouti Bäh, und hob'ns eitwi lang.

Ddi káua 's Flasch wenn's fracht, su wärs mer
ah niht bang;

Wer aber ner ba uns a su an Krump'n Boh
Und eppet goar kann hautt, der beiß broav, wenn
er loh!

Dau möiß'n d'Würst nau her, ddi senn schoh
su wdi klut,

Doi g'häiern blaue allah für kultivierti Leut! +
Drum lub' ih mir den Moh, hauch sey er von
uns g'acht!

Der as an Dirm und G'häel die eierst Wurst
haut g'macht!

I n h a l t.

	Seite
Das Geständniß	6
Bauerngrundsatz	8
Der geizige Landpfarrer	9
Das Duell	13
Der Kunstgeschmack	21
Der kluge Budel	27
Ursache zum Streit	39
Gott steht nur das Herz an	41

Die

	Seite
Die Horen. (Ein Gespräch) . . .	43
Die Brennnessel-Cur . . .	47
Die Wegweiserin . , . .	54
Die Auskunft	61
Die Erfindung der Würste . . .	63

